

KVpro.de:

Herausforderung Pflege

Private Altersvorsorge und Pflege-Produkte klug kombinieren

Freiburg, 09. September 2013

Pflege-Fall – Junge Menschen schieben dieses heikle Thema gerne vor sich her. Ich bin jung und bleibe fit, mir passiert das nicht. Und wenn doch, dann sorgt der Staat für mich vor. Dafür gibt es ja die gesetzliche Pflege-Versicherung!

So oder so ähnlich wird oft gedacht und argumentiert. Was dabei jedoch oft vergessen wird: Der Staat, das sind letztlich wir alle, jeder einzelne Bürger. Und diese Bürger-Gemeinschaft Staat zahlt im Fall der Fälle auch nur dann, wenn alles eigene Vermögen „für die Pflege versilbert“ und auch die Angehörigen bereits zur Pflege-Finanzierung herangezogen worden sind. Erst dann springt die Gemeinschaft ein. So ist das Gesetz! Weitsicht, Eigeninitiative und eine entsprechende, clevere Vorsorgestrategie sind also bereits in jungen Jahren gefragt, um sich später selbst ein Altern in Würde und den Erhalt bestimmter Freiheiten zu ermöglichen!

Pflegefall – Was nun?

Eine Pflege, kann das Vermögen einer Lebensleistung komplett aufzehren. Erst, wenn alle eigenen privaten Mittel wie Einkommen, Rente und Vermögen nach § 2 SGB XII verbraucht sind (einzusetzen ist dabei das gesamte verwertbare Vermögen), hilft der Staat, also jeder einzelne, steuerzahlende Bürger. Kinder und Verwandte in gerader Linie werden nach einem BGH-Urteil aus dem Jahr 2010 im Rahmen der Elternhaftung für eine Pflegefinanzierung der Eltern mit herangezogen.

Weitreichende Folgen für alle Betroffenen, aber unangenehme Realität. Die wirtschaftlichen Folgen eines möglichen Pflegefall-Risikos und die eigene oder familiäre Altersarmut kann jeder einzelne Bürger schlicht und einfach mit Geld mildern. Dazu braucht es einen privaten Finanzplan, so wie ihn jedes gute Unternehmen auch aufstellt. Eine Pflege-Versicherung (gesetzlich oder privat) kann den Pflege-Bedürftigen im Fall der Fälle helfen. Es entlastet auch die pflegenden Angehörigen. Ist jedoch nicht für alle Eventualitäten ausreichend. Daher ist es wichtig, dass sich jeder Gedanken über eine zusätzliche Absicherung macht wie staatlich geförderte Pflege-Vorsorgeversicherungen, z. B. den sogenannten Pflege-Bahr.

Die Säulen der Pflege-Absicherung

Die Pflege-Versicherung baut sich wie folgt auf:

Haftpflicht	- soziale Pflegepflichtversicherung für gesetzlich versicherte - private Pflegepflichtversicherung für privat Versicherte	SPV PPV
Teilkasko	- staatlich gefördertes Pflegegeld seit 01/13	Pflege-Bahr
Vollkasko	- privates Pflegegeld oder Pflegerente und - mehr Freiheit mit ausreichender Altersvorsorge	PTG AV

Betreuung kostet!

Pflege im Alter (wissenschaftlich beginnt Alter per Definition mit 55+) ist statistisch wahrscheinlicher als in jungen Jahren. Laut statistischem Bundesamt nimmt die stationäre Langzeitpflege jedoch zugunsten der häuslichen Pflege deutlich ab. Die Verweildauer im Heim wird kürzer. Eine Folgerung für ein geringeres Pflege- und Kostenrisiko lässt sich daraus nicht ableiten. Zu unterschiedlich sind die finanziellen Lebensläufe und der erforderliche Kapitalbedarf. Die heutige stationäre Vollzeit-Pflege in Höhe von z.B. 4.050 Euro monatlich besteht aus den Pflege-Kosten, den Hotelkosten (Unterkunft) und den Instandhaltungskosten. Die Pflege-Versicherung übernimmt nur die Pflege-Kosten bis maximal 1.550 Euro. Den verbleibenden Rest von 2.500 Euro für die Hotel- und Instandhaltungskosten trägt der Pflege-Bedürftige zu 100% selbst. Er finanziert dies aus Rente, Vermögen und Haftung der Kinder (Verwandtschaft in gerader Linie). Sollte das nicht reichen, kommt die weitere Unterstützung vom Staat durch das Sozialamt.

Versorgungslücke stets im Blick

Zieht man hiervon die durchschnittlichen Rentenansprüche ab (bei Männern 1.050 Euro und Frauen 530 Euro), so ergibt sich bei diesem Musterfall eine monatliche Versorgungslücke von 1.800 Euro bei Männern und von 2.320 Euro bei Frauen in Pflegestufe 3 (PS3). In vier Jahren kommt in diesem Beispiel ein privater Kapitalbedarf zwischen 86.400 und 111.360 Euro zusammen.

Eines ist klar: Jeder Fall ist anders. Die Bedeutung einer Beitragsbefreiung im Leistungsfall, Dynamik der Leistung oder Leistung bei Demenz verbunden mit einer individuellen Euroleistung je Pflegestufe 1, 2, 3 oder 0 (Demenz) gehört zu jeder Beratung. Insbesondere eine Demenzerkrankung ist betreuungs- und kostenintensiv. So muss ein an Demenz Erkrankter nicht gleichzeitig ein Pflegefall sein. Benötigt aber individuelle Betreuung. Dabei hat er Kosten wie bei einer vollstationäre Pflege in Pflegestufe 2 oder 3. Demenz kommt entweder vor Pflegestufe 1 oder erst zusammen mit Pflegestufe 1, 2 oder 3. Insoweit müssen die Produkte, die Bedarfsanalyse und die Beratung aufeinander abgestimmt werden.

Trend zur ambulanten Pflege

In der ambulanten häuslichen Pflege setzt sich der Trend zur professionellen Pflege durch Dritte weiter fort. Die bisherige familiäre häusliche Pflege – vorwiegend durch weiblichen Angehörigen erbracht – geht zurück. Patchwork, Single und 2 Personenhaushalte nehmen zu und machen schon – wie die letzte Untersuchung des statistischen Bundesamtes aus dem Jahr 2012 zeigt – 75 % der privaten Haushalte aus. Was also tun im (und fürs) Alter? Die gesetzliche, staatliche Minimalversorgung in Anspruch nehmen und damit zufrieden sein? Oder doch selbst vorsorgen?

Staatliche Unterstützung zu gering

Erwerbs- und Pflege-Tätigkeit durch Angehörige lassen sich schon heute nur noch schwer miteinander vereinbaren. Hinzu kommt, dass, die pflegende Person eigene Einbußen bei Einkommen und Rente hinnehmen muss. Eine Abfederung durch die staatliche Anerkennung der Pflege-Tätigkeit bei Einkommen und Rente gibt es zwar, reicht aber bei weitem nicht aus. Vor allem auch dann nicht, wenn der Pflegenden später selbst zum Pflegefall wird.

Professionelle ambulante Pflege-Dienste rechnen nach einem Punktesystem für Teilwaschung, duschen, betten, einkaufen, Wäsche waschen, Wohnung reinigen etc. ab und addieren sich leicht auf 50 Euro je Pflage-tag. Pro Monat also durchaus mal 1.500 Euro. In der Pflegestufe 1 (PS1) übernimmt die gesetzliche Pflege-Versicherung 450 Euro. So gerechnet, ergibt sich eine Versorgungslücke von 1.050 Euro im Monat oder 35 Euro am Tag. Leicht nachzurechnen mit einem Online-Pflege-Rechner.

Heimentgelte differenzieren je nach Träger und Region sowie persönlichen Wünschen des zu Pflegenden stark. Im GEK Barmer Pflegereport aus 2012 werden Kosten in der Spitze von bis zu 300.000 für eine „Pflegekarriere“ genannt. Der Qualitätsanspruch des Verbrauchers an seine Pflege ist für den Abschluss einer privaten Vorsorge, für den Schutz des eigenen Vermögens sowie die Existenzsicherung seiner Kinder somit von besonderer Bedeutung. Der Staat greift vollständig zu (ausgenommen des Schonvermögens von 2.600 Euro), bevor er zahlt. Und vollständig heißt, auf alles!

Beispielrechnungen zu ambulanten und stationären Pflegekosten sind online zu finden u.a. bei

- <http://www.sozialstation-sindelfingen.de/content/pflege-rechner.html>
- <http://www.sozialstation-woltering.de/index.php/stationaere-pflege/beispielrechnung>

Rechenbeispiele für die Pflegestufen 0, 1, 2 und 3:

Pflegestufe	PS0	PS1	PS2	PS3
Pflege	stationär	ambulant	stationär	stationär
Pflegekosten im Monat	2.300	1.500	3.200	4.050
Wohnen	0	850	0	0
Lebensunterhalt	250	550	250	250
SV-Beiträge	100	100	100	100
Ausgaben	2.650	3.000	3.550	4.400
Pflegeversicherung	100	450	1.279	1.550
Rente	1.050	1.050	1.050	1.050
Einnahmen	1.150	1.500	2.329	2.600
Kapitalbedarf	1.500	1.500	1.221	1.800
vereinfachte Darstellung einer Bedarfsanalyse – Mann mit Durchschnittsrente – ohne private Ausgaben für Persönliches				

Kluges und zeitiges privates Vorsorgen gefragt!

Wie in der privaten Altersvorsorge, gilt auch im Fall einer Pflege-Versicherung die Prämisse: Je früher, desto höher die Leistung, desto preiswerter, desto geringer der Beitrag!

Wann ist der richtige Einstiegszeitpunkt?

Je früher, desto besser: Es ist schon ein deutlicher Unterschied, ob ein 30-jähriger Mann z.B. monatlich 62 Euro und somit insgesamt 40.920 Euro bis zum Alter 85 für ein monatliches Pflege-Tagegeld von 2.100 Euro investiert, oder er erst mit 60 Jahren eine Pflege-Versicherung kauft und 77.700 Euro (monatlich 259 Euro) an Beitrag für die gleiche Versicherungsleistung aufbringen muss. Eine Beitragsersparnis von 36.780 Euro.

Der kluge 30-jährige Langzeitplaner hat so seine eigene Pflege-Absicherung und kann z.B. den so gesparten Beitrag anderweitig investieren. Legt er dieses gesparte Geld in eine eigene Altersversorgung an, hält er im Alter aus dieser Altersvorsorge Bares, frei verfügbares Geld in Händen.

Tritt der Pflege-Fall ein, steht somit zusätzliches Kapital für eine Pflege bereit. Tritt der Pflege-Fall nicht ein, hat der Rentner das Geld zur freien Verfügung.

Insoweit sollte der Aufbau einer eigenen Altersvorsorge Pflicht sein – insbesondere für junge Menschen. Daneben den staatlich geförderten Pflege-Bahr zu setzen und später ggf. weitere Pflege-Produkte abzuschließen, ist für viele eine gute Entscheidung.

Die soziale Pflege-Pflichtversicherung der GKV oder die private Pflege-Pflichtversicherung der PKV sind nur ein winziger Grundschatz im Vergleich zu den tatsächlich anfallenden Kosten im Pflege-Fall. Eine Pflegeabsicherung sollte in jedem Fall zusammen mit einem Experten besprochen sein. Die Auswahl des Pflegeproduktes sollte die gesamte Altersvorsorge berücksichtigen und strategisch vor allem finanziell klug ausgerichtet sein. Sie sollte in der Krankenversicherung neben der Wahl der passenden PKV oder GKV + Zusatz, immer auch die Absicherung der Arbeitskraft durch Verdienstausfall (KTG – BU – DD) sowie Pflege und Rente mit einschließen.

Eigenvorsorge und Eigenverantwortung sind auch bereits in jungem Alter ein Muss! Es kann jeden treffen, in jedem Alter! Verantwortung sich und anderen gegenüber durch einen gesunden Lebensstil, ausreichend Schlaf, bewusste Ernährung ohne Übergewicht, Bewegung für Geist und Körper sowie soziale Kontakte sind laut Wissenschaft die beste Eigenvorsorge zur Vorbeugung von Demenz und Pflege. Finanzielle Lücken lassen sich oftmals durch eine professionelle, neutrale Beratung und kluge (Vorsorge-) Entscheidungen vermeiden bzw. mildern.

Grundlegendes Überdenken

Der Staat ist aufgefordert, entsprechende eigene private Vorsorge – aber auch betriebliche Möglichkeiten – und dafür geeignete Produkte durch Zuschüsse und steuerliche Erleichterungen weiter zu fördern. Hierzu gehört vor allem auch der Vorsorge-Vermögensschutz vor Gläubigern sowie bei Hartz IV. Was nutzt z. B. die beste Pflege- und Rentenvorsorge, die beim kleinsten „Unwetter“ schnell verloren geht, weil sie anderweitig verwendet werden muss.

Die Wirtschaft ist gefragt entsprechende Löhne und Gehälter zu zahlen, damit ihre Mitarbeiter eigene Vorsorge auch wirklich betreiben können. Der Verbraucher selbst sollte seine „Geiz ist geil“-Einstellung überdenken und Leistungen der Wirtschaft (vorwiegend Mittelstand und Handwerk) wieder angemessen honorieren.

Kontakt:

KVpro.de GmbH
Gerd Güssler
Wentzingerstraße 23
79106 Freiburg i. Br.
Tel.: 0761 / 120 410 – 50
Fax: 0761 / 120 410 – 99
E-Mail: Presse@KVpro.de
Internet: www.KVpro.de

Über KVpro.de

KVpro.de ist einer der renommiertesten Informationsdienstleister rund um den deutschen Krankenversicherungsmarkt. Als unabhängiger Marktbeobachter sammelt und analysiert KVpro.de seit 2001 die Tarif- und Versicherungsbedingungen privater und gesetzlicher Krankenversicherer und stellt diese Informationen verschiedenen Anwendern zur Verfügung. Hauptzielgruppe sind Berater, Vertriebsgesellschaften und Versicherungsunternehmen. Diese nutzen den Datenpool auch für interne Auswertungen, etwa Wettbewerbsvergleiche und Produktanalysen. Ein weiteres Kundensegment bilden Verbraucher und Medien, die an den Ergebnissen der Leistungsvergleiche interessiert sind bzw. darüber berichten.